

# Correspondent

Erscheint

Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 29. August 1903.

№ 100.

## Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1902.

Als Ergänzung der Statistik über die Gewerkschaften hat E. Legien eine solche auch über die Gewerkschaftskartelle im Jahre 1902 ausgearbeitet, die in der neuesten Nummer des Korrespondenzblattes veröffentlicht wird. Auf mehr als zwanzig Seiten wird uns über die Tätigkeit der Gewerkschaftskartelle ein Bild gegeben, das erkennen läßt, in wie vielen Fällen die Gewerkschaftskartelle in ihren hauptsächlichsten Aufgaben noch versagen. Wir sind kein Freund statistischer Spielereien, deshalb will es uns bedünken, als ob Legien in dem lobenswerten Bestreben, recht ausführlich zu berichten, sehr viel statistischen Ballast in seiner Arbeit mitschleppt, der die Zuverlässigkeit derselben störend beeinflussen muß. Die meisten Befragten werden eben in der Meinung, daß sie die Tabelle ausfüllen müssen, auf Gutdünken hinschreiben, was ihnen paßt, wenn besondere Nachweise nicht vorhanden sind. Deshalb mußten auch die Rubriken über die Streiks so unvollständig ausgefüllt werden, denn was der Statistiker in dieser Beziehung erfahren wollte, wußte er vorher auch. Kaum ein Kartell dürfte unter den heutigen Verhältnissen als diejenige Institution angesehen werden, wo über Streiks und Aussperrungen; die Zahl der daran Beteiligten, über den Ausgang der Streiks usw. zuverlässiges Material zu erhalten ist. Das in der Statistik wiedergegebene ist daher wertlos und dürfte sich die Generalkommission schwer hüten, das solcher Art gewonnene Material als ein authentisches zu bezeichnen. Es ist und bleibt Sache der Zentralverbände und muß ganz energisch als deren dringlichste Aufgabe bezeichnet werden, die erforderlichen Streiktabellen an die Generalkommission einzuschicken, während andererseits den Kartellen der Glaube genommen werden muß, als hätten sie irgendwie ohne Zustimmung der betr. Verbände in Streikfällen selbstständig vorzugehen. Die Tatsache, daß im Jahre 1902 von 230 Kartellen eine Streikunterstützung von 14023 Mk. bei 672 Streiks geleistet wurde, während 62037 Mk. durch Sammlungen aufgebracht wurden, beweist ja, wie bedeutungslos für die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter die materiellen Leistungen der Kartelle sind und logischerweise sein müssen. Und es ist nicht so. Denn eine umfangreichere Streikunterstützung durch die Kartelle würde deren Einfluß auf die Streiks selbst verstärken und damit Konflikte mit den Zentralverbänden hervorrufen, deren streikende Mitglieder durch die Kartellunterstützung in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zu dem betreffenden Kartelle gebracht würden. Auch würde der lokale Gesichtspunkt infolgedessen eine größere Rolle spielen als mit den allgemeinen Interessen dieser oder jener Organisation verträglich. Wir freuen uns darüber, daß die Unterstützung von Streiks durch die Kartelle immer mehr zurückgeht und durch die Unterstützung der Organisation ersetzt wird. Wenn im Jahre 1902 die Kartelle eine Streikunterstützung von insgesamt 74702 Mk., die Zentralverbände dagegen 2237500 Mk. aufbrachten, so ist der weitere Entwicklungsgang zur Genüge erkennbar.

Von den 672 Streiks, die in 127 Kartellorten mit einer Beteiligenzahl von 36571 verzeichnet sind, sagt weiter der Bericht: „Diese Angaben sind zweifellos nicht ausreichend, da die von den Zentralverbänden geführte Streikstatistik eine weit höhere Zahl von Streiks aufweist. Da aber von den 672 Streiks allein 303 auf Berlin, 25 auf Braunschweig und 24 auf Dresden entfallen, so ist zweifellos, daß nicht von allen Kartellen über die Arbeits-einstellungen, welche vorgenommen sind, berichtet worden ist.“ Es hätte rund und nett erklärt werden können: Die Streikstatistik der Kartelle taugt überhaupt nichts und wo sie was taugt, wird sie von den Leitungen der großen Organisationen gemacht und dem Kartelle einfach mitgeteilt. Warum aber diesen überflüssigen Ballast gewerkvereinerischen Bürokratismus?

Die Statistik verzeichnet nach dem Stande vom Februar 1903 407 Gewerkschaftskartelle. Nach Abzug derjenigen, die für die Berichterstattung des Jahres 1902 nicht in Frage kommen, verbleiben 393 Kartelle, von denen 365 Berichte eingelangt haben. Diesen 365 Kartellen gehörten insgesamt 4742 Organisationen mit 614722 Mitgliedern an. Von den Kartellen umfaßten Organisationen:

1901		1902	
Kartelle	Organisationen	Kartelle	Organisationen
61	1—5	66	1—5
118	6—10	131	6—10
58	11—15	75	11—15
33	16—20	35	16—20
28	21—30	31	21—30
10	31—40	16	31—40
5	41—50	7	41—50
5	über 50	4	über 50

In 36 Kartellen waren 84 lokale Vereine mit 12589 Mitgliedern vertreten, nach der Zahl der Vereine und der Mitglieder eine um so bedeutungslosere Gruppe, wenn man liest, daß Berlin 5 solcher Vereine mit 3409 und Solingen allein 30 Vereine mit 5250 Mitgliedern aufweist.

Von den Zweigvereinen der an die Generalkommission angeschlossenen Verbände stehen 288 außerhalb der Kartelle. Am zahlreichsten sind die Zweigvereine der Holzarbeiter in den Kartellen vertreten, nämlich in 342 Kartellen, ihnen folgen die Metallarbeiter, die in 306, die Maurer, die in 260 und die Zimmerer, die in 221 Kartellen vertreten sind. Die Zweigvereine der Buchdrucker sind in 176 Kartellen vertreten, in 58 nicht. An den übrigen Orten bestehen keine Mitgliedschaften außer dem Fernverband. Für das Fernbleiben dieser 58 Mitgliedschaften von einer Vertretung im Kartelle dürfte gelten, was der Bericht im allgemeinen von dem Fernbleiben der 288 Zweigvereine sagt: „Die Gründe für das Fernbleiben der 288 Zweigvereine werden zum größten Teile in örtlichen Verhältnissen zu suchen sein, weil eine prinzipielle Gegnerschaft gegenüber den Kartellen kaum als Ursache des Nichtanschlusses anzunehmen ist.“

Nach der Mitgliederzahl, welche in den einzelnen Kartellen vertreten war, steht Berlin mit 110122 Mitgliedern an der Spitze, dann folgt Hamburg-Altona mit 41125, Leipzig mit 24279, Dresden mit 17461, München mit 14934, Nürnberg mit 11931, Bremen mit 11905, Hannover mit 10648, Stuttgart mit 10544 und Breslau mit

10143 Mitgliedern. — Von der Gesamtzahl der 614722 Mitglieder entfallen 338865 oder 55 Prozent auf 23 Großstädte.

Ueber die Wirksamkeit und Einrichtungen der Kartelle ist hervorzuheben, daß 74 Kartelle insgesamt 91 Arbeitslosenzählungen im Jahre 1902 vorgenommen haben. Erhebungen über die Organisationsverhältnisse am Orte, über die Wohnungsverhältnisse und die Haushaltsbudgets der Arbeiterfamilien wurden von 33 Kartellen 34 unternommen. Der Bericht wünscht hier eine ausgedehntere Tätigkeit der Kartelle und verspricht sich davon einen günstigen Einfluß auf den Zusammenhang der Gewerkschaften und auf deren Ausbreitung, wie auch die Ergebnisse solcher Erhebungen geeignet seien, die Forderungen auf Lohnerhöhungen wirksam zu unterstützen, ein Urteil, das durchaus berechtigt ist, wenn leider auch in den meisten Fällen die Kartelle bei ihren eigentlichen Aufgaben versagen. Ein Auskunftsbüro unterhalten 103 Kartelle, 77 besitzen einen Versammlungsraum, 29 eine Zentralherberge, 160 haben eine Herberge bei dem Gastwirte unter Kontrolle des Kartells, 19 Kartelle besaßen ein Gewerkschaftshaus, doch ist der Berichterstatter nicht in der Lage, dies in allen Fällen als zweifelstfrei festzustellen. In 8 Orten bestehen Zentralarbeitsnachweise. Eine gemeinsame Bibliothek wird von 165 Kartellen unterhalten, ein Besesszimmer haben 24 Kartelle eingerichtet, ferner sind 19 Kartelle an öffentlichen Besesszimmern beteiligt, von 55 Kartellen wird berichtet, daß sie teilnehmen an Vortragskurven und Vorträgen und 73 beteiligen sich an Volksvorstellungen; an Weihnachtsgeschenken usw. sind 71, an Ferienkolonien 4 Kartelle beteiligt, das Dresdener Kartell unterhält eine Wärmehalle. In 131 Kartellen waren Beschwerdekommmissionen zur Uebermittlung der Beschwerden abhängiger Arbeiter an die Gewerbeinspektion eingerichtet, in 20 Kartellen waren zu diesem Zwecke weibliche Vertrauenspersonen bestellt. Bezüglich der Agitation beklagt der Bericht, daß auch hier die Kartelle vielfach versagen; es wurden 1902 1121 berufliche und 705 allgemeine Arbeiterversammlungen von den Kartellen abgehalten, 68 der berichtenden Kartelle haben dies in keinem Falle getan. Im ganzen haben 146 Kartelle nicht eine einzige allgemeine Arbeiterversammlung abgehalten. Der Bericht sagt zu diesem Kapitel: „Man muß ohne weiteres annehmen, daß die Kartelle ihre Verpflichtung, die Agitation zu fördern und den Wünschen und Forderungen der Arbeiter öffentlich Ausdruck zu geben, gründlich vernachlässigt haben und daß sie die Aufgabe, zu deren Erfüllung sie berufen sind, nicht erfüllen.“ In 32 Orten bestehen Referenten-nachweise. Von den Gewerkschaftskartellen werden 28 Sekretariate erhalten und 5 Kartelle haben außerdem noch ein eignes Gewerkschaftsbüreau.

Von den 365 Kartellen, welche für die Berichterstattung in Betracht kommen, erheben 345 einen festen Beitrag pro Kopf der Mitglieder der angeschlossenen Organisationen. Es hatten einen Jahresbeitrag von unter 10 Pf. 7 Kartelle, 10: 12, 11 bis 19: 13, 20: 113, 21 bis 39: 25, 40: 102, 41 bis 59: 5, 60: 40, 61 bis 79: 3, 80: 5, 100: 1, 104: 2 und 120 Pf. 17 Kartelle.

Die gesamten Einnahmen der Kartelle betragen 272 394 Mk., die Ausgaben 285 468 Mk. Von den Einnahmen kamen 125 106 Mk. aus Beiträgen der Organisationen, 48 870 Mk. aus Ueberschüssen von Festen und sonstigen Veranstaltungen, 48 500 Mk. aus Schriftenvertrieb. Von den Ausgaben kamen auf Agitation 25 418 Mk., Vertreterwahlen 10 935 Mk., Statistiken und Erhebungen 9 875 Mk., Herberge und Arbeitsnachweis 11 660 Mk., Gewerkschaftshaus und Versammlungsaal 28 011 Mk., Sekretariate und Auskunftsbüros 22 548 Mk., Bibliothek und Beschaffen 15 136 Mk., gemeinnützige Einrichtungen 6 714 Mk., Gefäße und Entschädigungen 38 318 Mk., Miete und sächliche Verwaltung 38 269 Mk. Neben Einnahmen und Ausgaben für Streiks haben wir eingangs bereits berichtet.

Ueber Kartelle fremder Gewerkschaften sagt der Bericht: „Danach sind gezählt 128 Ortsverbände der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und 32 Kartelle der Christlichen. Die ersteren hatten nach den unvollständigen Angaben 495 angeschlossene Ortsvereine, die letzteren 91 angeschlossene Gewerkschaften.“ Von den Gewerkschaften ist in einem Orte, von den christlichen Gewerkschaften sind in acht Orten Sekretariate errichtet. Von dem Zentralrat der Gewerkschaften ist jedoch eine Zusammenstellung der Ortsverbände veröffentlicht, aus welcher sich das folgende ergibt: Es waren 1902 199 Ortsverbände mit 1257 angeschlossenen Ortsvereinen und 68 216 Mitgliedern vorhanden.

Aus der Schlußtafel, welche die wichtigsten Daten aus der Kartellstatistik von 1901 und 1902 wiedergibt, sei hervorgehoben: Berichtet wurde 1901 von 319, 1902 von 365 Kartellen (1901: 90, 1902: 93 Proz. aller Kartelle); den berichtenden Kartellen waren 1901 3995 Gewerkschaften mit 481 718, 1902 4742 Gewerkschaften mit 614 722 Mitgliedern angeschl. Nicht angeschl. waren 1901 328, 1902 339 Gewerkschaften. Lokalvereine waren 1901 in 28 Kartellen 58 mit 10 572, 1902 in 36 Kartellen 84 mit 12 598 Mitgliedern vertreten. Die Einnahmen betragen 1901 294 189 Mk., 1902 272 394 Mk.; die Ausgaben betragen 1901 208 749 Mk., 1902 285 468 Mk. Streikunterstützung wurden aus der Kartellkasse 1901 27 346 Mk., 1902 14 023 Mk., aus Sammlungen 1901 214 104 Mk., 1902 60 739 Mk. gezahlt.

## Korrespondenzen.

**F. Frankfurt a. M.** Die halbjährliche Generalversammlung des Vereins aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand am 17. August im Gewerkschaftshause statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende zunächst des verstorbenen Kollegen J. Wexler, dessen Andenken in üblicher Weise gefeiert wurde. Nach Erledigung des Geschäftlichen folgte der Bericht des Kassierers. Die Abrechnung vom Halbjahre ergab eine Einnahme von 1036,65 Mk. und eine Ausgabe von 1390,07 Mk., also ein Defizit von 353,42 Mk., das durch die Arbeitslosigkeit veranlaßt ist. Der Mitgliederstand beträgt 287, ergibt also eine Zunahme von 70 Mitgliedern; Zahl der gegenwärtig Arbeitslosen 15. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Ein in letzter Versammlung gestellter Antrag, den wöchentlichen Beitrag um 5 Pf. zu erhöhen, wurde angenommen. Zu weiteren beschäftigten sich die Versammlung als Haupt-Tagesordnungspunkt mit der Wahl eines Ortsvertrauensmannes. Die Anregung hierzu gab die Zentralkommission in Berlin. Der Anregung wurde Rechnung getragen, indem der erste Vorsitzende Dornis einstimmig zum Ortsvertrauensmann gewählt wurde. Aus der vorhergegangenen lebhaften Debatte hierüber ging hervor, daß die Mitgliedschaft Frankfurt gar keine Veramtlung habe, neben dem bestehenden Vorstande noch einen andern Kollegen mit irgend einer leitenden Funktion zu betrauen. Kollege Dornis habe stets voll und ganz seine Schuldigkeit getan und nur durch seine unsichtige Führung und Leitung sowie durch sein energisches Vorgehen sei die Lokalorganisation erstarkt und innerhalb der letzten Jahre auf taristischen Gebiete für uns mander Erfolg erzielt worden. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

**y. Grotzsch.** Einem langgehegten Wunsche ist auch hier damit entsprochen worden, daß am 22. August im Gasthose zum Kronprinz ein Gau tschfest abgehalten wurde, das sehr animiert verlief. In alterbühmlicher Weise wurden vierzehn Kollegen kräftig und gründlich geaukt. Nach erfolgter Begrüßung der Festteilnehmer nahm Kollege Bödel das Wort, wies auf die Sitten und Gebräuche in unserm Berufe hin und schloß mit dem

Wunsche kollegialen Zusammenhaltens. Sein Hoch galt dem Verbands. Zur Hebung der Feststimmung trugen drei Festlieder wesentlich bei, ebenso in bunter Fülle weitere Vorträge. Gewiß werden einem jeden von uns diese Stunden eine angenehme Erinnerung bleiben.

**Hamburg-Altona.** Am 16. August feierte der hiesige Schriftgießer-Verein das Fest der 40jährigen Bannerweihe, verbunden mit einer Schinken-Morgentour. Der Verlauf derselben, in den Annalen der Hamburger Schriftgießerverwelt wohl einzig dastehenden schönen Tour, wird noch lange in der Erinnerung der zahlreich erschienenen Kollegen seinen Platz behaupten. Wenn auch leider das Wetter nicht das schönste war, schien es doch, als ob unser sturmerprobter Altmeister Schöpfer von Hammer herab uns mit seinem freundlichen Lächeln zum Fröhlichen und kollegialischen Zusammenhalten aufmuntern wollte, was ihm, dank der großartigen vom Festkomitee getroffenen Arrangements und der launigen Vorträge des ehemaligen Schriftgießergesangsvereins, nur zu gut gelang. Der Aufbruch erfolgte präzis 7 Uhr. Voran das noch prächtig erhaltene Banner und die Musikfabelle. Nach dreistündigem Marsche war das vorläufige Ziel erreicht, woselbst unter den Klängen des Schriftgießer-Weiheliedes das Schinkenfrühstück begann, welches nach 1 1/2 stündiger Dauer mit einem Hoch auf den Verband beendet wurde. Es sollte die Tour nun eigentlich bis Wellingsbüttel ausgedehnt werden, von diesem mußte jedoch des Sturm- und Regenwetters wegen Abstand genommen werden. So wurde denn der Beschluß gefaßt, die Tour in den, an dem herrlichen Alsteral belegenen Restaurants zu beschließen. Diejem Umstande ist es wohl zu danken, daß die Stimmung den Tag über die allerfröhlicste blieb, wovon auch die großartigen humoristischen Gruppenaufnahmen sowie die Tatsache, daß einige verloren gegangene Kollegen noch in später Abendstunde mit einer Laterne nach dem am Morgen mit ihnen ausgezogenen Schriftgießern suchten, ein schönes Zeugnis ablegen.

**Vörsach.** In der Abhaltung von Johannisfesten ist wohl der Bezirk Vörsach in diesem Jahre der letzte, da es erst am 16. August stattgefunden hat und zwar in Sätlingen. Trotz der schlechten Witterung hatten sich zahlreiche Kollegen aus dem Bezirke und auch von Basel eingefunden, um einige schöne Stunden mit Kollegen zu verleben. Abwechslungsweise kamen komische Vorträge, Gesangslied u. v. zu Gehör und schritt die Zeit des Scheidens nur zu rasch heran.

**Stuttgart.** Der Maschinenfehrverein für den Gau Württemberg hielt am 9. August seine 3. Quartalsversammlung in Gmünd ab, der eine Fuhrtour voranging. Der Sammelpunkt war Göttingen; von da ging's zu Fuß über Pöphenhausen und Nechberg nach Gmünd. Die Ankunft daselbst erfolgte mittags 2 Uhr und wurden wir von den dortigen Kollegen aufs freundlichste begrüßt. Kollege Wenzelburger begrüßte die auswärtigen Gäste wie auch die Mitgliedschaft Gmünd; Kollege Maier drückte im Auftrage der Vereinigten Gewerkschaften die Freude aus, uns im Gmünder Gewerkschaftshause begrüßen zu können. Nach kurzer Mittagspause wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden eröffnet. Vertreten waren Stuttgart, Cannstatt, Göttingen, Tübingen und Gmünd. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die provisorische Geschäftsordnung der Zentralkommission der Maschinenfehrer Deutschlands. Bei Ziffer 1, 3 und 5 wurden wesentliche Änderungen beschlossen. Weiter wurde folgende Resolution angenommen: Die heute in Gmünd tagende Versammlung des Maschinenfehrervereins für den Gau Württemberg glaubt, daß es im Interesse des Verbandes liegt, die Zentralkommission der Maschinenfehrer Deutschlands in ihrem Bestreben finanziell zu unterstützen. — Die nächste Versammlung wird in Göttingen abgehalten.

## Knudschan.

**Ferien!** Die Firma Voigt & Gleiber in Frankfurt a. M. bewilligte ihren Gehilfen, die sechs Jahre in ihrem Geschäft tätig sind, einen Ferienurlaub von einer Woche unter Fortbezug des Lohnes. Für dieses Jahr erhalten bereits 23 Kollegen diese Vergünstigung. — Die Firma August Scherl, G. m. b. H. in Berlin, gewährt ihrem Geschäftspersonale acht Tage Ferien, Bedingung ist nur die Geschäftsbefähigung bis zum 1. Januar eines jeden Jahres.

Das Kantonsgericht Neuenburg hat ein bedeutsames Urteil zum Schutze der Tarifgemeinschaft gefällt. Die Firma eines Graveurs war entgegen den getroffenen Vereinbarungen, wonach nur gelehrte Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden dürfen, in ein Geschäft getreten. Die Frau wurde aufgeföhrt, ihre Kündigung einzuzeichnen, was den Mann derselben veranlaßte, beim Gerichte von der Verbandsleitung 2500 Fr. Schadenersatz zu verlangen, weil man seine Frau am Arbeiten hindern wolle. Der Gerichtshof aber erkannte, es sei unmöglich, gegen Maßnahmen der Gewerkschaften zu handeln, welche dieselben zum Schutze ihrer Organisation für notwendig erachteten, ohne dieselben selbst zu schädigen; die Klage wurde daher abgewiesen.

Die Buchdruckerfachschule in Stuttgart ist ihrer Verwirklichung einen großen Schritt näher gerückt, es fehlt nur noch die Sanction des Bürgerausschusses. Leider ist die Forderung der städtischen Kollegien auf Verlegung in die Tagesstunden fallen gelassen, nachdem mit der staatlichen Subvention von 2000 Mk. jährlich auch die Genehmigung der Unterrichtsverwaltung in den Abendstunden erteilt war.

Der Fall Mäfer findet in dem Geschäftsberichte der Handwerkskammer Freiburg i. Br. ein nicht minder interessantes Pendant. Die Sädreinerinnung reklamierte nämlich fortgesetzt eine Anzahl von Großbetrieben für sich, fand aber bei der untern Verwaltungsbehörde mit diesem Begehren kein Verständnis. Die daraufhin angerufene obere Behörde forderte erst ein Gutachten der Handwerkskammer ein und entschied dann, daß die fraglichen Unternehmungen, obwohl Großbetriebe — sie haben durchschnittlich 90, 35, 56, 40 und 30 Arbeiter — sich der Zünngung anzuschließen hätten, wenn sie auch mit Motoren arbeiten. Die Größe des Geschäfts, die Zahl der Arbeiter, die Anwendung von Motorkraft und der Umstand, daß die Inhaber nicht Fachleute, sondern Kaufleute und Architekten seien, entkleide diese Betriebe nicht ihres handwerksmäßigen Charakters, die Hauptsache sei, daß die beschäftigten Arbeiter in der Regel gelehrte Handwerker seien. Die von einer der betroffenen Firmen angerufene Handwerkskammer machte eine Eingabe an die Regierung, in welcher erstmals gegen die Heranziehung zur Handwerkskammer protestiert, dann aber auch erjucht wird, der Bezirksämtern aufzugeben, derartige Entscheidungen nicht weiter zu treffen, sondern damit zu warten, bis eine gesetzliche Regelung des Begriffes Handwerk und Fabrik getroffen ist. Daß eine genaue Bestimmung dieser Merkmale nötig ist, gewiß dringendstes Bedürfnis; die Fälle Mäfer werden sich sonst ins Endlose vermehren, ihre Entscheidungen — an diesem Falle ja wieder bewiesen — aber die widersprechenden und unhaltbaren Zustände nur noch verschlimmern.

Die Leipziger Altdenz- und Verlagsdruckerei, G. m. b. H., hat Konkurs angemeldet.

Der Jahresbericht der Leipziger Handelskammer bezeichnt den Geschäftsgang im Buchdruckgewerbe als etwas günstiger wie 1901. Die Nachwirkungen der vorangegangenen schlimmsten Periode der Krise waren aber noch stark fühlbar und der Klagen über schleppenden Geschäftsgang und mangelnde Beschäftigung nicht wenige.

Der verantwortliche Redakteur des Volkswille in Hannover hatte sich wegen Beleidigung der Reichspolizeiverwaltung zu verantworten. Die neuen Aufseherschüre und sonstigen Auszeichnungen der Postunterbeamten haben es ihm angetan, aber er begnügte sich nicht mit bloßem ästhetischen Unbehagen, sondern nannte die gewiß nicht schönen Dekorationen Kainszeichen. Daß die Beamten diese Auszeichnungen auch noch aus eigener Tasche bezahlen müssen, fand er unerhört und geradezu verwerflich. Diese Art von Kritik wollte der Staatsanwalt mit drei Monaten Gefängnis bestrafen wissen, der Gerichtshof beschränkte sich aber auf eine Geldstrafe von 20 Mk., weil nur der Ausdruck „geradezu verwerflich“ über den Rahmen berechtigter Kritik hinausgehe.

In Kleve ist ein Erpressungsirrtal gefaßt, welches in den Annalen neudeutscher Rechtsprechung denn doch noch nicht Vormerkung gefunden hat. Der Herrgang ist kurz mitgeteilt: Bei der Anfang des Jahres drohenden Textilarbeiterausperrung am Niederberlein wurde auch den Arbeitern der Firma Schrader & Co. in Mörs gekündigt. In dieser Fabrik bestand eine sogenannte Wohlfahrts-Einrichtung in der Weise, daß jedem Arbeiter wöchentlich 5 Proz. vom Lohne einbehalten wurden, welche am Jahresschlusse in einem Sparfassenbuche Verlegung fanden. Diese Einrichtung wollten die Arbeiter bei dieser Gelegenheit beseitigen, denn sie sahen ganz richtig darin nichts andres als ein Lohnkürzung, welche merkwürdigerweise noch statutarisch geregelt war. Es wurde also mit der Firma wegen Aufhebung der Kasse und Auszahlung des Guthabens verhandelt, man gelangte aber zu keinem Resultate; da es sich um große Summen handelt — über 700 Arbeiter und bei manchem über 1000 Mk. — so scheint die Geldfrage Schwierigkeiten gemacht zu haben. Die Arbeiter beschlossen deshalb in einer Fabrikerversammlung, um der Firma entgegenzutreten, es sollten vor jetzt an keine Abzüge mehr gemacht werden, zu Weihnachten sollten jedesmal 15 Proz. des Guthabens einbezahlt werden. Der Arbeiterausschuß, aus drei Mitgliedern des christlichen und zwei Mitgliedern des deutschen Textilarbeiterverbandes bestehend, erhielt den Auftrag, der Firma dieses Verlangen mitzuteilen zugleich mit der Bemerkung, daß im Falle der Ablehnung beide Verbände die Sperre über die Firma verhängen würden. Statuten die fünf Mitglieder des Arbeiterausschusses schriftlich und die Folge war auf Betreiben der Firma eine Anklage wegen Erpressung und die Verurteilung der fünf Mann zu je 14 Tagen Gefängnis. Nach allgemeinerem Begriffe liegt aber eine Erpressung nur vor, wenn die Forderung auf Erlangung eines rechtswidrigen Vermögenswertes gerichtet ist, in diesem Falle kam jedoch nur sauer erworbenes Eigentum der Arbeiter in Betracht. Man kann also von einer völligen Verkenntung der rechtlichen Lage seitens des Gerichtes sprechen, dieses unbegreifliche Urteil der Strafammer in Kleve muß deshalb unbedingt korrigiert werden. Im übrigen müßte die Polizeibehörde derartige „Wohlfahrts-Einrichtungen“ einfach aufheben, denn sie verstoßen nicht nur gegen die guten Sitten, sondern fallen auch unter das Kapitel ungeredertigten Verdrückung.

Einen weitem Beitrag zu dem Unbegreiflichen in unserer Rechtsprechung glaubte das Schöffengericht in Kolmar liefern zu müssen. Gelegentlich des dortigen Maurerstreiks mußte auch ein als Handlanger beschäftigter Junge mit Steinewerfen und andern bedrohlich haben

Kein Mensch, auch der Bedrohte nicht, legten diesen begreiflichen Keufereien des Unmutes eine ernsthafte Bedeutung bei, selbst der Staatsanwalt beantragte Freisprechung, das Gericht aber erkannte auf eine Woche Gefängnis.

Die über 200 Jahre bestehende Konditoren- und Pfefferkuchler-Zunft in Berlin hat ihre Auflösung beschlossen.

Wohin das Submissionswesen führen kann, zeigt wieder ein in Augsburg vorgekommener Fall. Der Magistrat schrieb den Abbruch des alten Polizeigebäudes auf Submission aus, wozu 8 Offerten eingelaufen waren. Der teuerste Offertsteller verlangte für den Abbruch 12000 Mk. und der billigste will der Stadt noch 500 Mk. schenken, wenn er die Arbeit machen darf. Das ist nicht mehr grober Unfug, sondern Gemeingefährlichkeit, gegen welche der billige Druckachonenkel in Berlin, welcher 10000 Reklamezettel für 3 Mk. — anstatt des realen Preises von 33 Mk. — liefern will, noch ein Waisennebe ist.

Das städtische Arbeitsamt in München hat mit der Lehrlingsvermittlung die besten Erfolge erzielt. Im Juli konnten 344 Lehrlinge besetzt werden, 245 angemeldete offene Lehrlingsstellen harren gegenwärtig noch der Erledigung. Diese Einrichtung hat insofern eine wohltätige Wirkung, als Lehrlingsjuchtern und -Ausbeutern besser auf die Finger gesehen werden kann.

Die seit September v. J. bestehende Süddeutsche Krankenkasse in Augsburg ist den vielen verkrachten gleichen Gründungen nachgefolgt.

Die Münchener Ortskrankenkassenverbände haben in einer abermaligen Zusammenkunft die freie Arztwahl für unannehmbar erklärt, die Kassenmitglieder können die erforderliche Beitragsverbesserung nicht leisten. Man wäre wohl bereit, die Honorare ganz bedeutend zu erhöhen, aber die erwähnte Forderung ginge über die Kräfte der Kassen hinaus. Mit Ausnahme der Ortskrankenkasse III erfolgte dann eine entsprechende Neorganisation.

Auf der Jahresversammlung des deutschen Vereins für Volkshygiene wird Professor Rubener aus Berlin die falsche Auffassung zurück, daß der Kampf ums Dasein zu einer Veredelung der Rasse führe, weil die Schwächeren in diesem Kampfe unterliegen und somit fortgesetzt eine Ausleseübung derselben stattfinden. Eine Verbesserung der allgemeinen Gesundheitszustände und damit eine Hebung der Rasse wäre vor allen Dingen durch zweckmäßige hygienische Maßnahmen zu erzielen. In einem Vortrage über Nervenhgiene in der Großstadt kam Dr. Dornblüth-Frankfurt a. M. zu dem Schlusse, daß eine bessere Erziehung der Jugend, namentlich durch Bewahrung vor alkoholischen und sexuellen Ausschweifungen, dem jetzigen Dilemma mit abhelfen könne. Ueber die Bekämpfung der Volkstrankheiten hielt zum Schlusse Dr. Lange-Posen einen sehr instruktiven Vortrag.

Trotz der fortwährenden Zunahme der Bevölkerung nimmt der Fleischkonsum in München ständig ab und zwar quantitativ wie qualitativ. Entsehl im Jahre 1901 noch ein Verbrauch von 74,17 kg auf den Kopf, so 1902 nur 70,92, also 3,85 kg weniger. Wegen das Jahr 1900 wurden im verflohenen im ganzen 48700 Stück Vieh weniger geschlachtet, Schweine sind 65875 weniger zugetrieben worden. Dagegen erhöhten sich die Pferdebeschlächtungen von 1753 auf 2305, so daß eine Vergrößerung dieses Schlachtraumes vorgenommen werden muß.

Das Armenamt der Stadt Dresden hat auf der Städte-Ausstellung auch einige Tabellen zur Auflegung gebracht, welche auf die soziale Lage der erwerbstätigen Bevölkerung ein ganz bedenkliches Licht werfen. Im Jahre 1881 wurden bei einer Einwohnerzahl von 223 630 als Zuschuß an die der öffentlichen Fürsorge dienenden Anstalten und auch direkt an Arme 263 670 Mark seitens der Stadt aufgewandt; 1901 bei 400 900 Einwohnern war der Zuschuß aber bereits auf 719 990 Mark angewachsen. Aber auch die Leistungen der Privatwohltätigkeit zeigen eine aufsteigende Tendenz; vom Jahre 1886 mit 900 000 Mk. erhöhte sich nämlich die Opferwilligkeit im Jahre 1901 auf 1 450 149 Mk., wozu noch die Leistungen der Versicherungsgesetzgebung und die der organisierten Arbeiter mit ganz erheblichen Summen hinzukommen.

Die bekannte Nebenart der Verschwendung von Arbeitergroßen könnte auf die Landesversicherungss-anhalt der Rheinprovinz einmal passendere als die gebräuchliche Anwendung finden. Dem Vorsitzenden derselben ist nämlich eine Dienstwohnung erbaut worden, die 60—70 000 Mk. kosten soll. Für den Umzug, es handelt sich um eine Entfernung von 10 Minuten, wurden 2000 Mk. bewilligt!

Die deutsche Kriminalstatistik kann auf ein zwanzigjähriges Alter zurückblicken. Die Kriminalitätsziffer ist bei uns in fortwährendem Steigen begriffen. Im ersten Beobachtungsjahre 1882 sind 329 968 Personen (oder 104,3 auf 10 000 strafmündige Personen der Zivilbevölkerung), 1898 dagegen 477 307 (125,7) verurteilt worden. 1899 steigt die absolute Ziffer auf 478 139, während die relative Ziffer auf 124 zurückgeht; im folgenden Jahre sinkt diese sogar auf 119,8 (unter allen Ziffern der Jahre 1892 bis 1899 die niedrigste), um aber 1901 auf 497 310 (125,6) zu steigen und damit den höchsten Stand beinahe wieder zu erreichen, den sie in den ganzen zwei Jahrzehnten inne gehabt hat. Charakteristisch ist, wie sich das Verhältnis der Zahl der begangenen Verbrechen und Vergehen gegen die Person zu derjenigen der Delikte

gegen das Vermögen entwickelt hat. 1882 sind 107 398 (34,0) Personen wegen Delikte gegen die Person, dagegen 169 334 (53,5) Personen wegen Vermögensdelikte verurteilt worden. Die Zahl der Vermögensdelikte hat dann ziemlich konstant abgenommen, während diejenige der Vergehen und Verbrechen gegen die Person in außerordentlichem Maße zugenommen hat. So kommt es, daß im Jahre 1901 mehr Delikte gegen die Person als gegen das Vermögen zu zählen waren, nämlich an jenen 213 447 (42,9), an diesen 199 428 (40,1). Diese Zunahme der Missethatsdelikte kommt ganz vorwiegend auf Rechnung der öffentlichen Provinzen. Nicht die Industriegebenden haben im Deutschen Reiche die höchsten Kriminalitätsziffern, sondern die Provinzen Westpreußen (170), Posen (174,3), Schlesien (167), Ostpreußen (156,2). In den genannten Provinzen ist die Kriminalität sowohl auf dem Gebiete der Missethatsdelikte als auch auf demjenigen der Vermögensdelikte am größten. Das zeigt sich stetig während der ganzen Beobachtungsperiode. Auf der andern Seite bleibt die niedrige Kriminalitätsziffer der preussischen Provinzen Schleswig-Holstein (102), Hessen-Nassau (102,5), Hannover (104), Westfalen (112), Rheinland (130) ebenso beständig. Eine auffallend hohe Kriminalitätsziffer zeigen im übrigen Deutschland die Rheinprovinz (211) und die Hansestädte Bremen (218) und Hamburg (178). Die Fragen über die Zunahme der Jugendlichen am Verbrechen sind feststehend; sie werden aber durch die Statistik nicht durchweg bestätigt. Abgenommen hat die Zahl der Verurteilungen wegen Brandstiftung und wegen Verletzung der Eidespflicht. Kriminal- und Sozialstatistik soll für den Volkswirtschaftler zwei nebeneinanderliegende, überaus lehrreiche Gebiete, aber auch der organisierte Arbeiter kann aus diesen Ziffern viel für seine Zwecke lernen.

Im Deutschen Reiche bezifferte sich der Gesamtumfang der Forsten und Holzungen am 1. Juni 1900 auf 13 995 868,5 Hektar oder rund 140 000 Quadratkilometer, reichlich ein Viertel der Gesamtfläche des Deutschen Reiches. Im Jahre 1878, der ersten forststatistischen Aufnahme des Deutschen Reiches, war der Gesamtumfang nur 13 872 926,1 Hektar; 1883 bei der zweiten Aufnahme 13 908 398,4 Hektar und 1893 liegt er schon auf 13 956 827,3 Hektar. Hiernach stellt sich die Zunahme der Gesamtfläche im Jahre 1900 gegenüber dem Jahre 1893 auf 39 041,2 Hektar oder 0,28 Proz. des Bestandes von 1893. Insgesamt hat sich seit der ersten forststatistischen Aufnahme des Reiches (seit 1878) der deutsche Wald um 122 942,4 Hektar, oder 0,89 Proz. ausgedehnt. Unter den Einzelstaaten am stärksten bewaldet sind das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt mit 43,93 Proz. und das Herzogtum Sachsen-Meiningen mit 42,08 Proz. der Gesamtfläche, am geringsten naturgemäß die beiden Stadtstaaten Hamburg (0,19 Proz.) und Bremen (4,30 Proz.), denen sich Württemberg mit 13,67 und das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin mit 17,99 Prozent anschließen. Preußen hat 8 270 133,5 Hektar Forsten und Holzungen, gleich 23,72 Proz. seiner Gesamtfläche, Bayern 2 466 553,3 Hektar, gleich 32,51 Proz. seiner Gesamtfläche. Die Privatforsten nehmen mit 36,1 Proz. die erste Stelle ein, dann folgen die Staatswaldungen mit 31,7, die Gemeindeforsten mit 16,1, die Fideikommissforsten mit 10,4, Genossenschaftswaldungen mit 2,2, die Kronforsten mit 1,8 und zum Schlusse die Stiftungsforsten mit 1,5 Prozent. 6 243 500 Hektar sind mit Kiefern, 2 817 573,6 mit Fichten, 2 007 878,2 mit Buchen und nicht besonders ausgeschiedenem Laubholze und 1 031 966,5 Hektar mit Eichen bestanden. Der Gesamttrag der deutschen Forsten und Holzungen beläuft sich auf rund 20 Millionen Festmeter Nutzholz, 18 Millionen Festmeter Brennholz und 10 Millionen Festmeter Stoch- und Reisholz. Dazu kommen 135 000 Festmeter Eichenlohe und 101 000 Festmeter Weidenruten. Das Nutz- und Brennholz wird besonders vom rechtsrheinischen Süddeutschland geliefert, das von beiden Arten allein ein Drittel hervorbringt, während die Waldfläche nicht einmal ein Viertel des gesamten Forstbodens ausmacht. Für Stoch- und Reisholz stehen das Großherzogtum Hessen, Hessen-Nassau, Waldeck, die beiden Lippe und der Regierungsbezirk Minden, dann vor allem Württemberg, Baden und Hohenzollern an der Spitze.

Die Straßenbahnerbewegung in Hamburg-Altona ist durch das provokatorische Auftreten der Direktion der Straßenbahn nunmehr in ein akutes Stadium getreten. Die Direktion hat jede Verhandlung mit ihren Angelegten durch Vermittlung des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter abgelehnt und 21 Angestellte als angebliche Führer der Bewegung entlassen.

In Crimmitschau beträgt die Zahl der Streikenden 8400, wovon 1000 Hausarbeiter sind, der dritte Teil der Einwohnerchaft ist also am Ausstande beteiligt. Um den sich am Streik nicht beteiligenden christlichorganisierten Maurern in Krefeld den Weg zu verlegen, haben die zentralisierten Maurer ihre Forderungen wesentlich reduziert. An dem Verlangen der zehnstündigen Arbeitszeit wird zwar festgehalten, doch wird statt 50 nur noch 45 Pf. Stundenlohn gefordert; ab 1. April 1904 soll sich derselbe auf 47 und vom 1. September ab auf 50 Pf. erhöhen. Da nun die Christlichen schon vom Frühjahr an 50 Pf. fordern, so wären bei deren Auerkenntnis die Lohnforderungen bewilligt. Vorläufig lehnen jedoch die Unternehmerr auch mit den Christlichen jede Unterhandlung ab; 400 Bauhilfsarbeiter sind infolge des Streiks schon arbeitslos geworden.

In München ist der Ausstand der Steinmetzgesellen an der Ludwigskirche durch Verhandlungen vor dem

Einigungsamte beendet; den Arbeitern wurden einige Konzessionen gemacht. Der Streik der Gläser und Stoffeure in Stuttgart ist verloren gegangen, da diese Arbeiterkategorie in Stuttgart nur sehr schwach organisiert ist.

In Petersburg (Rußland) sind sämtliche Fabrikarbeiter und diejenigen zweier russischer Dampfgesellschaften in den Ausstand getreten. Eine Dampfgesellschaft in Kopenhagen wollte ihren Arbeitern den Wiedereintritt in den Hafenarbeiterverband wehren und legte ihnen entsprechende Kontrakte vor, insolge dessen es zur Arbeitsniederlegung kam.

**Gingänge.**

Deutscher Buch- und Stein drucker, Monatlicher Bericht über die graphischen Künste mit der Unterhaltungsbeilage Graphische Feiertunden. Verlag Ernst Morgenstern, Berlin W 57. Feiert 11. Preis pro Jahrgang 7 Mk., pro Heft 65 Pf. — Der Inhalt dieses Augustheftes enthält u. a.: Bruno Hérouy von v. Biedermann, Die neue Buchkunst von Th. Wobbel, Dekorative gerade Linien von G. Kulle, Eine „höhere“ Lehranstalt für Buchdrucker in Leipzig, Graphisches im Salon de Paris 1903, Die Donat- und Kalendertypen Gutenbergs, Neue Bücher. Außerdem — wie immer — die Unterhaltungsbeilage Graphische Feiertunden.

Unterrichtsbrieft für das Selbststudium der lateinischen Sprache. Von Gymnasiallehrer Dr. Chr. Kose. Verlag von E. Haberland, Leipzig-Neudorf, Gruniusstraße 4/6. I. Kurzus, Briefe 1 bis 15. Preis jedes Briefes 50 Pf. — Die Kosejischen Unterrichtsbrieft stellen ein vortreffliches Lehr- und Lernmittel dar, dessen Anschaffung allen Bildung Suchenden empfohlen werden kann. Man lasse sich zum mindesten für 50 Pf. einen Probebrief kommen. Inzwischen dürfte auch der Kurzus I, der ausnahmsweise 17 Briefe und eine 2 Druckbogen starke Beilage umfasst und in eleganter Leinenmappe 10 Mk. kostet, vollständig fertiggestellt sein und von der Verlagshandlung bezogen werden können.

Die preussischen Landtagswahlen. Die gesetzlichen Bestimmungen nebst Erläuterungen. Herausgegeben im Auftrage des sozialdemokratischen Parteivorstandes von Dr. L. Kronz. Zweite Auflage. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis 20 Pf., Porto 3 Pf.

Gruppenbild der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Auf Kunstdruck-Karton nach den neuesten und besten Aufnahmen. (Kartongröße 57 x 77 Zentimeter.) Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Einzelpreis 60 Pf., Porto 30 Pf.

**Gestorben.**

In Breslau am 20. August der Druckerinvalid Karl Liebs, 64 Jahre alt.  
In Frankfurt a. M. am 20. August der Gießer Ernst Reinhardt, 34 Jahre alt — Zuderharnruhr.  
In Herisau am 5. August der Buchdruckereibesitzer Johann Schmid-Schläpfer, 54 Jahre alt.  
In Krefeld am 12. August der Geiger Rudolf Klepener, 26 Jahre alt.  
In Leutschau (Ungarn) am 13. August der Invalid Paul Rnhy, 51 Jahre alt.  
In Szarvas (Ungarn) am 15. August Josef Polák, 28 Jahre alt.

**Briefkasten.**

J. D. in Salzburg: Betrag für Inzerat erhalten. — L. K. in Frankfurt a. M.: Eine derartige Notiz ist uns nicht zugegangen. — K. K. in Hahnau: Nein, das ist nicht möglich, außer es liegt etwas gegen die betreffenden Kollegen vor und die Bücher befinden sich zur Kontrolle bei der Hauptverwaltung. — B. J. in Krefeld: Infolge des Zusages entstehen noch 20 Pf. Inzeratskosten. — C. W. in Tübingen: Eine solche Anleiheung uns nicht bekannt.

**Verbandsnachrichten.**

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

**Berein der Berliner Buchdrucker- und Schriftgießer.** Mittwoch den 2. September, abends 8 1/2 Uhr, Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

**Dernau.** Abschluß für das 2. Quartal 1903. Verbandskasse: Vorfuß 5968,80 Mk., Zuschuß 1500 Mk., Eintrittsgelb (22 à 1 Mk., 13 à 2 Mk.) 43 Mk., Beiträge 14168 Mk., Rückzahlung 27,50 Mk., Ordnungsstrafen 5 Mk., zusammen 21 717,30 Mk. Reise-Unterstützung 3605,70 Mk., Arbeitslofen-Unterstützung 3769,25 Mk., Unterstiftung nach § 2 und Umzugskosten 2641 Mk., Krankengelb 3842,05 Mk., Invalidegelb 637 Mk., Begräbnisgelb 2 Mitglieber 150 Mk., sonstige Ausgaben 33,50 Mk., 3 Proz. Verwaltungskosten 427,45 Mk., zurückbehaltener Vorfuß 6611,35 Mk., zusammen 21 717,30 Mk. — Zentral-Invalidentasse in Bg.: Vorfuß 238 Mk., Zuschuß 600 Mk., zusammen 838 Mk. Unterstiftung an 8 Invaliden 728 Mk., Verwaltungskosten 17 Mk., zurückbehaltener Vorfuß 93 Mk., zusammen 838 Mk. — Gaukasse: Bestand 3148,94 Mk., Beiträge 1288 Mk., Remuneration aus der Verbandskasse 427,45 Mk., aus der Zentral-Invalidentasse in Bg. 17 Mk., Rückzahlung 7 Mk., zusammen 4888,39 Mk. Gauzuschuß 973,61 Mk., Remuneration (Gauvorstand und Bezirke) 354,80 Mk., Porto (B. u. W.) 256,35 Mk., Correspondent (B. u. W.) 8,11 Mk., Agitations- und Reisekosten 11,40 Mk., Kosten

des Gantages 983,50 Mk., Schreibmaterialien 46,30 Mk., Druckfaden (Jahresbericht usw.) 184,50 Mk., Diverjes 6,25 Mk., Bestand 2063,67 Mk., zusammen 4888,39 Mk. — Bewegungsbilanz: Mitgliederstand 1074, neu eingetretene 65, wieder eingetretene 13, zugereift 142, vom Militär 3, zusammen 1298; abgereift 233, zum Militär 3, ausgetreten resp. vom Berufe abgegangen 3, ausgehloffen 7, gestorben 2, Mitgliederstand Ende des 2. Quartals 1050, also um 24 zurückgegangen. — Es feuerten 1256 Mitglieder 12880 Wachen in 77 Druckorten. — Arbeitslos waren 206 Mitglieder 5140 Tage, krank 111 Mitglieder 2795 Tage. — Die Mitgliedschaft wurden geprüft und nach Uebereinstimmung mit den Befolgen und dem Kassensbestande eingekant am 25. August.

**Bezirk Frankfurt a. M.** Da der Arbeitsnachweis- und Reisekassenvorwalter Fr. Porten in der Zeit vom 1. bis 12. September einschließlich von hier abwesend, werden dessen Funktionen während dieser Zeit vom Kollegen E. Dorjchu ausgeübt.

**Bezirk Gera.** Die nächste Bezirksversammlung soll Sonntag den 13. September, von nachmittags 2 Uhr ab, in Konneburg im Hotel zum rothen Hirsch abgehalten werden. Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben. Anträge sind bis zum 5. September an den Vorstehenden W. Breinl, Gera, Bauvereinsstr. 14, einzusenden.

**Bezirk Jähr.** Da die Differenzen mit der Firma Huber & Co. in Ahern inzwischen beglichen sind, hat sich die Notiz in Nr. 99 des Corr. erledigt; die Druckerei ist nach wie vor für Verbandsmitglieder geöffnet.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bonn die Seher J. W. Müller, geb. in Hof 1885, ausgel. das. 1902; 2. Aug. Stern, geb. in Lades 1885, ausgel. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Neuwied der Seher Karl Maury, geb. in Bendorf 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Siegburg der Seher Karl Wolfs, geb. in

Remsfeld 1882, ausgel. in Bernsdorf 1900; war noch nicht Mitglied. — Th. Bahus in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14.

In Brüggel der Prinzipal Wilh. Römer, geb. in Remscheid 1875, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied. — Gustav Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94.

In Dortmund 1. der Seher Ernst Schürmann, geb. in Jerschlohn 1872, ausgel. das. 1890; 2. der Drucker Emil Schmidt, geb. in Frankfurt a. M. 1880, ausgel. in Remscheid 1898; waren schon Mitglieder. — H. Becker, Krefeldstraße 5, I.

In Gera der Schweizerbege Otto Gebhardt, geb. in Dale a. S. 1884, ausgel. das. 1901. — W. Breinl, Bauvereinsstraße 14.

In Hamburg die Seher 1. Walter Eke, geb. in Görtlich 1885, ausgel. in Hamburg 1903; war noch nicht Mitglied; 2. Wilh. Ortman, geb. in Hamburg 1867, ausgel. das. 1885; war schon Mitglied. — A. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 40, I.

In Hannover der Seher Gustav Hirt, geb. in Erfurt 1873, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — Emil Fritsche, Pfaffenstraße 29.

In Heilbronn der Seher Wilhelm Lauer, geb. in Wittlich (Reg.-Bez. Trier) 1856, ausgel. in Saarburg 1874; war schon Mitglied. — In Neutlingen der Drucker Alfred Schmid, geb. in Durlach (Baden) 1883, ausgel. in Neutlingen 1902; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart 1. der Seher Alfred Braunschweiger, geb. in Stuttgart 1885, ausgel. das. 1903; 2. der Drucker Wilhelm Göhring, geb. in Stuttgart 1885, ausgel. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Höchst a. M. der Seher August Haupt, geb. in Hannover 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — L. Rumber in Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Dreiecksstraße 39, I.

In Homburg der Seher Balthasar Fey, geb. in Althöfing 1876, ausgel. in Homburg 1892; war schon Mitglied. — Friedrich Becker in Birmahens, Simterstr. 10.

In Leipzig 1. der Seher Heinrich John, geb. in Altenburg 1884, ausgel. in Schleiz (R. j. L.) 1903; 2. der Schweizerbege Hans Haubold, geb. in Großsch (Sachsen) 1885, ausgel. das. 1903; 3. der Drucker Robert

Karl Schmidt, geb. in Leipzig-Connewitz 1882, ausgel. in Leipzig-Plagwitz 1901; 4. der Seher Richard Paul Schulze, geb. in Glaucha 1869, ausgel. das. 1887; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 5. Olf Bryde, geb. in Christiania 1875, ausgel. das. 1897; 6. August Klose, geb. in Ratibor 1875, ausgel. das. 1893; 7. der Drucker Gustav Felix Meyer, geb. in Leipzig 1876, ausgel. das. 1894; 8. der Seher Otto Schmidt, geb. in Eisenburg 1852, ausgel. das. 1870; waren schon Mitglieder. — Wilhelm Ritsche, Brüderstraße 9, I.

In Biel der Drucker Fritz Bingg, geb. in Melchnan (Bern) 1872, ausgel. in Biel 1894; war Mitglied des deutschen Verbandes. Letzter Konditionsort Köln. — C. Pfister in Bern, Friedbad 41.

**Zeile- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Beimar.** Die Herrn Verwalter werden ersucht, dem Seher Karl Jürgens aus Braunschweig (Hptb.-Nr. 4204) 1 Mk. in Abzug zu bringen und portofrei an E. Böltch, Gläserstraße 9, zu senden.

**Tarif-Ausschuss für Deutschlands Buchdrucker.**

**Tarifpreis III (Main).**

Laut Bekanntmachung des Tarif-Amtes läuft die Amtsperiode des Gehilfenvertreter und der zwei Stellvertreter demnach ab und hat eine Neuwahl stattzufinden. Als Vorort gilt Frankfurt a. M. und muß der Gehilfenvertreter und ein Stellvertreter dort beschäftigt sein resp. seinen Wohnsitz haben, während der zweite Stellvertreter in einem andern Orte des Kreises sein Domizil haben muß. Wählbar und wahlberechtigt sind nur Gehilfen, die in tariffreien Geschäften arbeiten.

Die tariffreie Gehilfenchaft des Kreises III wird hiermit aufgefordert, zur Auffstellung von Kandidaten zu schreiten und erlaube ich, mir die Namen derselben bis spätestens den 13. September mitzuteilen.

Die Wahl selbst findet später durch Stimmzettel statt. Frankfurt a. M., 25. August 1903.

Karl Dominé, Wielandstraße 2, III. Gehilfenvertreter des Kreises III.

Die D. R. Pat. Nr. 114.671, 122.588, 135.374, 141.195 und 141.785, betreffend:

**Maschine zum Sieben und Sehen einzelner Typen,**  
Herstellung von Druckformen mittels Matrizen- und Zypengießmaschinen,  
Zusammenbau einer zusammengestellten Zypengasse und Zypengießmaschine,  
sind zu verkaufen oder in Lizenz zu vergeben. Zu näheren Anstisfragen ist bereit

Karl Gronert, Patentanwalts-Bureau  
Berlin NW, Luisenpark 42. [545]

**Auskünfte über Leihhaberschaften**

gibt mündlich H. Woerner, Privatmann in S.-Rheinfelden (fr. Buchdr. in Wehr). [293]

**Akzidenzlehre**

der speziell in moderner Fache sowie im Komplettschneiden erlernen ist, per sofort gesucht. Angeb. m. Probestücken, Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unter A. 680 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, tüchtiger [676]

**Komplettmaschinengeher**

mit dem Systeme Küstermann vollständig vertraut (hat auch an der Pariser Komplettmasch. gearbeitet), sucht Stellung. Werte Offerten erbeten unter A. F. 500 hauptpostl. Frankfurt a. M.

**Durchaus tüchtiger Flachstereotypur**

in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht sofort Stellung. Werte Offerten unter Nr. 674 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Berliner Buchgewerbesaal**

Friedrichstraße 231  
vom 1. September ab täglich geöffnet von 11 bis 2 Uhr mittags mit Bibliothekbenutzung. Die Berliner Typographische Gesellschaft hält vom 1./8. ab jeden zweiten Dienstag dort abends 9 Uhr ihre Sitzungen ab und labet alle Gesapfiter zum Beitritte ein. Auch Wäfte sind willkommen. [682]

**Krefeld**

**Gesang-Verein Typographia.**

Proben regelmäßig Mittwochs im Vereinslokale Hohstrahe, Peterstraße. — Sangeslustige Kollegen herzlich willkommen. [672]  
Sonntag den 6. September: Fränzchen in Sodum, im Lokale zu den drei Kaisern.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: E. Reghäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.

**Tüchtiger Korrektor**  
(gelernter Seher) in neueren Sprachen bewandert, in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten an die **Hofbergische Buchdruckerei, Leipzig.** [678]

**Typographia** — Gesangverein —  
Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.  
130 Sänger. Chormeister: Alexander Weinbaum. 130 Sänger.  
Sonntag den 20. September im großen Konzertsale der Neuen Welt (Gartenstraße):  
**KONZERT.**  
Mitwirkende: Alfred Wittenberg (Violine), Albert Jeschke (Violine), Wilhelm Schneider (Viola), Franz Hoffelder (Violoncello), Otto Koberer (Klavier).  
Anfang präzis 6 Uhr. — Eintritt 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.  
Nachdem: TANZ. Herren zahlen 50 Pf.  
Eintrittskarten sind im Vereinslokale (Arminshallen), im Vereinsbureau (Mitterstr. 88), bei den Vereinsnobten, bei den aktiven Mitgliedern und in den mit Plakaten belegten Handlungen erhältlich. **Der Vorstand.** [683]

**Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.**

Die Vereinsversammlungen im Monat September werden am 8. und 22. abgehalten. **Der Vorstand.**  
Dienstag den 8.: Vortrag über die diesjährigen Johannistagsdruckfaden. Referent: Kollege Werra. [681]

Die besten Rasirmesser der Welt liefert **Stahlwarenfabrik Saam & Co., Foche**  
No. 204, bei Solingen.  
Zur Probe. 5 Jahre Garantie. **Nachnahme oder Cassa** vorher. Silberstahl-Rasirmesser in Etui Mk. 2.—; do. fl. Diamantstahl in Etui Mk. 3.—. **Prima Haarschneidemaschine** Mk. 5.50. **Alles franco Haus.** Grosser Katalog über Messer, Scheeren, Wägen, Werkzeuge, Sensen, Leder-, Gold-, Nickel- und Drehschleierwaren etc. **umsonst** und frei.

**Lochtype**  
höchst praktisch und einfach. Wird mit eingesezt in Satz. Lochmaschine nicht mehr nötig. Geld u. Zeit erspart. Viele freiw. Anerkennungen; 2,00 liefert [608]  
L. Germann, Leipzig, Härtelstrasse 5.  
Um postlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an **Conrad Eichler** adressieren.

Man verlange gratis und franko die neu erschienene 36seitige Preisliste.  
**Hermann Sachse, Halle a. Saale**  
Fachgeschäft für Druckereien. Ludwig Wuchererstr. 57.  
**Tabellen zur Satzberrechnung**  
Hdt., Härtel in Leipzig. — 3 Mk.

**WER Stellung sucht**  
inseriert schnell und sicher mit Erfolg in der zweimal wöchentlich erscheinenden, von allen Interessenten gelesenen **BUCHDRUCKER-WOCHE** Zeilenpreis nur 10 Pfg.  
Die ersten beiden Zeilen frei. **Anzeigenschluss:** Dienstag und Freitag vormittag, also **schnellste Wirksamkeit**  
**Abonnementspreis:** Vierteljährlich nur 60 Pfennig (Postliste No. 1437a)  
Geschäftsstelle Berlin SW. 12  
6 Zimmer-Strasse 6

**Dresden.** Die Bibliothek des Dresdner Buchdruckervereins ist vom 31. August ab wieder geöffnet. **Der Vorstand.** [673]

**Naumburg.** Heute Abend Versammlung im Rest. **Zur Post.** [679]

**Plauen i. V.** Morgen, Sonntag den 30. August: **Spaziergang** nach Städtg. Brauereibesichtigung. Nach dem Tänzchen im Gasthose. Trefen 1/2 2 Uhr im Weißen Laune. **Abmarsch** punkt 2 Uhr. [677]

**Todes-Anzeige.**  
Am 20. August verstarb unser Freund und Kollege, der Giesser **Ernst Reinhardt** im Alter von 34 Jahren an den Folgen der Zuckerkrankh. — Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. [675]  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
Kohlgartenstrasse 48  
liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko.